



Stadt Bielefeld
Amt für Jugend und Familie
-Jugendamt-
z.H. Herrn Wendt
Neues Rathaus
Niederwall 23
33602 Bielefeld

510/Amt für Jugend und Familie			
- Jugendamt -			
13. Aug. 2012			
510.1	510.2	510.3	
510.4	510.5	510.32	

13.08.2012

Interessenbekundung für eine Kindertageseinrichtung Kopernikusstraße, Rabenhof oder Auf der Großen Heide

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Wendt,

wir übermitteln Ihnen gern unser Interesse an der kurzfristigen Übernahme der Trägerschaft einer Kindertageseinrichtung, und zwar in der von uns bevorzugten

- Priorisierung
1. Kopernikusstraße
 2. Rabenhof
 3. Auf der Großen Heide.

Wir sind als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt und verfügen über langjährige Erfahrung im Bereich der Kindertagespflege.

Die Bielefelder Falken betreiben eine Kindertagesstätte (Falken KiTa, Bielefeld), zwei Kinder- und Jugendzentren sowie den Halhof als Ort für Kinder und Jugendliche. Die Falken sind Träger der Jugendberufhilfe, der mobilen Jugendarbeit in Quelle, organisieren gemeinnützige Projekte und führen Ferienspiele und Freizeiten für Kinder und Jugendliche durch.

Im Bereich der Ganztagsbildung und -betreuung kooperieren wir seit vielen Jahren mit verschiedenen Schulen und Schulformen. Für die Elterninitiative „Kita am Freibad Dornberg e.V.“ führen wir die Geschäfte und unterstützen diese aktiv in ihrer Arbeit.

Wir richten unser Interesse zunächst auf die Kopernikusstraße, weil die von uns betriebenen 2 Kindertageseinrichtungen ebenfalls im westlichen Stadtgebiet liegen und

SJD – Die Falken
Kreisverband Bielefeld
Arndtstraße 6 – 8
33602 Bielefeld

fon (0521) 329756-0
fax (0521) 329756-49
info@diefalken-bielefeld.de
www.diefalken-bielefeld.de

Sparkasse Bielefeld
BLZ 480 50161
Konto 66 012 428

wir hierin gute Vernetzungs- und Personalvertretungsmöglichkeiten sehen. Darüber hinaus sind wir hier mit Offener Kinder- und Jugendarbeit vertreten und betreiben verschiedene Schulkoperationen. Der Halhof mit seinen vielfältigen Möglichkeiten ist von der Kopernikusstraße gut zu erreichen.

Die beiden Standorte Rabenhof und Auf der Großen Heide zeichnen sich dagegen durch ihre unmittelbare Nähe zum Halhof aus, wodurch kürzere Anfahrtswege für erlebnis- und umweltpädagogische Projekte erzielt werden können.

Ein detailliertes Konzept der Kindertageseinrichtung in Trägerschaft der Falken Bielefeld erhalten Sie als Anlage.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen


Ulrich Gödde

Die Falken Bielefeld
-Geschäftsführung-



Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung



Die Falken Bielefeld

Arndtstraße 6 – 8
33602 Bielefeld

fon 05 21 . 32 97 56 - 0
fax 05 21 . 32 97 56 - 49

mail info@diefalken-bielefeld.de
web www.diefalken-bielefeld.de

Die Falken Bielefeld bekunden hiermit ihr Interesse an der Übernahme einer Kindertageseinrichtung in Bielefeld. Wir beziehen uns hierbei auf das kürzlich von der BGW vorgestellte Raum- und Nutzungsprogramm einer Einrichtung mit 3 Gruppen, von denen zwei Gruppen altersgemischt sind und eine Gruppe zur Betreuung von U3-Kindern dient.

Allgemeines Trägerprofil

Die sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, ist ein Kinder und Jugendverband, der in dieser Form seit 1945 besteht. Die Wurzeln der Falken sind die Kinder und Jugendorganisationen der deutschen Arbeiterbewegung. Parteipolitisch sind die Falken unabhängig, gehören aber zur Familie der sozialdemokratischen Organisationen.

Die Falken sind Träger der Jugendberufshilfe, der mobilen Jugendarbeit in Quelle, organisieren gemeinnützige Projekte und Veranstaltungen und führen Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche durch.

Unser Verband ist als freier Träger der Jugendhilfe nach dem Kinder und Jugendhilfegesetz anerkannt. Die Bielefelder Falken sind Träger zweier Kinder- und Jugendzentren, einer Kindertagesstätte (Falken KiTa, Bielefeld) und betreiben den Halbfhof als Ort für Kinder und Jugendliche. Im Bereich der Ganztagsbildung und –betreuung kooperieren wir seit vielen Jahren mit verschiedenen Schulen und Schulformen. Für die Elterninitiative „KiTa am Freibad Dornberg e.V.“ führen wir die Geschäfte und unterstützen diese aktiv in ihrer Arbeit.

Die Bielefelder Falken und der zugehörige Trägerverein „Verein zur Förderung der Jugendarbeit e. V.“ beschäftigen derzeit ca. 50 hauptamtliche MitarbeiterInnen, sowie zahlreiche pädagogische Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

Unser Verband versteht sich als offener Begegnungsraum für Menschen aller ethnischer, sprachlicher, religiöser und sozialer Herkunft. Dies schließt gerade in einer KiTa auch Kinder mit individuell unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten im Sinne von geistigen und körperlichen Benachteiligungen ein.

Auch ist es unser Ziel, den Kindern eine gesunde Entfaltung in naturnaher Umgebung zu ermöglichen und sie zur Liebe zur Natur, zur Achtung vor der Umwelt und dem Menschen zu erziehen. Wir wollen mit unserer Arbeit Akzeptanz gewinnen und zum Mitmachen anregen.

Nachfolgend stellen wir Ihnen das Konzept unserer Arbeit in einer Kindertageseinrichtung vor:

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa

Alle personellen und fachlichen Voraussetzungen nach dem Kibiz werden erfüllt. Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit legen wir großen Wert auf regelmäßige und gezielte Fortbildungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2. Bildungsauftrag und Rechtliche Grundlagen

Unsere KiTa versteht sich als Bildungseinrichtung, die die Kinder vom ersten bis zum letzten Tag in ihrer Entwicklung und Persönlichkeit optimal fördert.

Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Wir wollen die natürliche Neugier der Kinder unterstützen, deren eigenaktive Bildungsprozesse herausfordern und Themen der Kinder aufgreifen und erweitern.

Hierbei orientieren wir uns an den im Kibiz festgelegten Zielen. Die Aufgaben sind nicht untereinander abgegrenzt, sondern überschneiden und ergänzen sich im KiTa-Alltag.

Durch verschiedene Maßnahmen machen wir den Kindern die Bildungsbe-reiche zugänglich und begleiten sie dabei. Dabei werden die Kompetenzen der Kinder durch regelmäßige Beobachtungen in Beobachtungsbögen dokumentiert und gezielt reflektiert. So wollen wir eine Unterstützung der individuellen Kompetenzen eines jeden Kindes ermöglichen.

3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Der situationorientierte Ansatz

Kinder lernen zunächst vorwiegend handlungs- und erfahrungsbezogen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse und Spontantät spielen beim Lernen eine wichtige Rolle. Wir orientieren uns an der Lebenssituation, den Bedürfnissen und den Interessen der Kinder und setzen da an, wo das jeweilige Kind steht.

Um dieser Aktualität gerecht zu werden, gehört es zu unseren Aufgaben, sich durch Beobachtungen und in Gesprächen ein Bild vom Kind in der Kindertagesstätte und von seinen familiären Verhältnissen zu machen. Hieraus entwickeln wir die Strukturierung der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KITA
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

Nachfolgend wesentliche Ziele und Aufgaben der KiTa:

3.1 Aufbau von Vertrauen und Geborgenheit

Für Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für Ihre Persönlichkeitsentwicklung. „Vertrauen und Geborgenheit erfahren“ wird von dem Psychoanalytiker Erik Erikson als „Urvertrauen erleben“ bezeichnet. Hier bekommt der kleine Mensch seine positive Lebensgrundeinstellung und emotionale Sicherheit. Er kann sich anderen mit Neugier und Tatendrang zuwenden, die Welt erforschen und lernen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu bekommen. Auf dieser sicheren Basis werden Kontakte zu anderen aufgebaut, wird die Lebenswelt geordnet und können sich neue Erfahrungsräume öffnen. Dieser Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage der Arbeit in der Kindertagesstätte. Wo eine Vertrauensbasis gefunden wird, können auch schwierige Situationen gemeinsam gelöst werden.

3.2 Förderung der Selbständigkeit

Kinder wollen selbständig sein, das heißt, sie wollen selber laufen können, sich selbst an- oder ausziehen, sich selbst ihr Essen nehmen und entscheiden können, mit wem, wo oder was sie spielen wollen. In der Kindertagesstätte ist das Spiel hierzu hervorragend geeignet. Im Spiel entdeckt das Kind seine eigenen Bedürfnisse, seinen eigenen Rhythmus und macht eigene Erfahrungen. Kinder lernen im Spiel auf vielfältige Art und Weise, sie experimentieren und riskieren, setzen sich mit anderen auseinander oder schlüpfen in andere Rollen. Sie probieren das Erwachsenenleben aus, erfinden Alltagssituationen und ziehen hieraus Rückschlüsse für ihr weiteres Verhalten. Die Kindertagesstätte fördert dieses Selbständig werden. Neben dem Spiel gibt es im täglichen Alltag hierzu genügend Anlässe: Beim Abräumen der Tische, bei der Kontaktaufnahme zu anderen, bei der Auswahl von Spielpartnern und -material, bei der Erfüllung kleinerer Aufträge. Das Kind kann eigene Erfahrungen machen und hat hier die Zeit, die es dazu braucht. Die Erzieherin/der Erzieher wird gezielt Hilfe anbieten, wo es nötig erscheint, aber sie wird vor allem auch genügend Freiraum für das eigenständige Handeln geben.

3.3 Aufbau eines Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins

Im Vordergrund steht für das Kind, sich selbst zu entdecken, zu erkennen und zu verstehen. Somit ist ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit, den Prozess der Ich-Findung des Kindes zu unterstützen und die kindliche Individualität, Originalität und Kreativität zu bestärken. Im Sinne einer so verstandenen ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung entwickelt sich ein grundlegendes positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Wenn ein Kind sich bejaht und geliebt fühlt, werden seine vielfältigen mensch-

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

lichen Grundfähigkeiten zur Entfaltung kommen, wie: zuhören können, mitzufühlen, zu staunen und sich freuen zu können, Grundneugier zu entwickeln, traurig zu sein, sich trösten zu lassen, anderen zu vertrauen, sich beschenken zu lassen, Konflikte zu lösen, Kompromisse zu akzeptieren und verzeihen zu können. Dieser Prozess der Ich-Findung vollzieht sich nur in einem sozialen Umfeld. In der Lebensgemeinschaft mit anderen erfährt das Kind, dass wir im Leben aufeinander angewiesen sind und gemeinsam vieles besser geht. In einer positiven Grundeinstellung zu sich selbst und zu Mitmenschen wird es Teil der Gesellschaft, lernt sich selbstbewusst zu äußern, kann Bindungen eingehen, Konflikte bewältigen und auf andere offen zugehen.

3.4 Eigen- und Mitverantwortung

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seiner Persönlichkeit zu achten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln. Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu entscheiden. In der Kindertagesstätte wird diese Eigenverantwortung gefördert. Die Kinder wählen ihre Spielpartner selbst, sie wählen Ort und Dauer des Spiels, sie gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche, Interessen und Gefühle.

Das sind schon erste wichtige Erfahrungen für den späteren Schulbesuch. Wir vermitteln aber auch einen Alltag, der Mitverantwortung beinhaltet. Kleine und Große suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein Miteinander zu erfahren. Die Gemeinschaft in altersgemischten Zusammenhängen bietet hierfür beste Voraussetzungen:

Die Größeren übernehmen gerne die Mitverantwortung für die Kleineren ihrer Gruppe und helfen z. B. beim Aufräumen. Sie lernen es, Absprachen zu treffen und sie einzuhalten (z. B. beim gemeinsamen Ausflug das sichere Überschreiten der Straße). Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen, sich zu behaupten aber auch Kompromisse einzugehen. Das Verhalten der Erwachsenen liefert Modelle und Beispiele, wie soziale Gemeinschaft gelebt werden kann. Die Kinder erhalten Orientierung, die Sicherheit schafft.

3.5 Lernmotivation und eigenes Experimentieren

Das Raum- und Materialangebot in der Kindertagesstätte ist so konzipiert, dass jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen zur Verfügung gestellt werden können. Der natürliche Tatendrang und die Neugier auf Neues werden unterstützt und angeregt. Das Angebot reicht von Knete über verschiedene kreative Materialien bis hin zum Regelbrettspiel, vom Kaufladen bis zur Experimentiercke. Durch geeignete altersentsprechende Angebote schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder an. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, Zeitstrukturen und Interaktionsbeziehungen geben wir Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Dabei ist ein schrittweiser Aufbau zu neuen Spiel- und Erfahrungsräumen sehr wichtig. Wir begleiten das Kind, beobachten

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

seine Aktivitäten und regen zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven Denkprozesse und geben ihm die nötige Unterstützung. Dabei orientieren wir uns stets an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernanreize zu schaffen bedeutet auch, den Rhythmus des Kindes zu erkennen und es zu unterstützen. Neben den Anreizen brauchen Kinder dann auch Zeit, in der sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität, Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen können.

3.6 Bewegungsfreude und Naturverbundenheit

Kinder bewegen sich gerne ausgelassen und immer zum eigenen Vergnügen. Sie brauchen mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihren großen Bewegungsbedürfnissen nachzukommen. Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine sehr wichtige Bedeutung einnimmt. Hier lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten und nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Damit ist Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung ausgerichtet, sondern sie sieht das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit. So wird über die Bewegung auch die gesamte Entwicklung des Kindes gefördert. Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder vielseitige, regelmäßige Bewegungsanreize. Die Umwelt, in der Kinder heute aufwachsen, lässt ihnen aber kaum mehr Spielraum für selbständiges und räumlich freies Handeln. Das Auto ist im Alltag selbstverständlich geworden und der Kletterbaum im Garten selten. Erfahrungen können aber nur im eigenen Handeln gemacht werden, so wird den Dingen auf den Grund gegangen. In der Kindertagesstätte gibt es regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungsangebote bei denen der kindliche Bewegungsdrang gezielt unterstützt wird. Weiterhin werden geplante angeleitete Aktivitäten durchgeführt, die gezielt bestimmte motorische Fähigkeiten fördern und ausbauen. Auch die differenzierte Raumgestaltung und -planung in den Gruppen oder im Flur ist Teil dieser Bewegungserziehung. Durch Schaumstoffelemente oder Hängematten, durch Rutsche oder Großbausteine werden Anreize und Gelegenheiten zum Springen, Klettern und Balancieren ermöglicht. Bei der Überlegung zur Raumgestaltung kommt auch dem Außenbereich eine hohe Bedeutung zu. Das Spiel im Freien bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten. Hier werden Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten weniger eingeschränkt und treffen sich auch in altersheterogenen Gruppen. Der Reiz des „draußen Spielens“ heißt aber auch Erkunden, Ausprobieren, Entwickeln von Phantasien mit und in der Natur. Die Natur dabei zu schätzen und zu schützen, sorgsam mit ihr umzugehen und sie als Bestandteil des eigenen Lebens zu akzeptieren, ist ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzeptes. Unsere Einrichtung „FalkenkiTa“ und die von uns betreute Elterninitiative „KiTa am Freibad Dornberg e.V.“ kooperieren mit Sportvereinen und sind beide vom Landessportbund zertifizierte „Bewegungskitas“.

Mit einer neu gegründeten KiTa in unserer Trägerschaft würden wir gern genauso verfahren.

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

3.7 Förderung von Phantasie und Kreativität

Phantasie und Kreativität sind natürliche Eigenschaften von Kindern und durchziehen all ihre Lebenssituationen. Kinder setzen sich uneingeschränkt und phantasievoll mit den Materialien auseinander, gehen mit allen Sinnen und mit ihrem ganzen Körper ans Werk. Hierbei sind das Erlebnis und der Prozess wichtiger als das Ergebnis. Kreativ sein heißt, vielfältige und neue Wege suchen und sich nicht nur von einer einzigen Lösung überzeugen zu lassen. Kinder werden angeregt, mit verschiedensten Materialien umzugehen, sie kennen zu lernen und ihre persönlichen Ausdrucksformen zu entdecken. Dabei kommt es, wie oben schon beschrieben, auch auf die Erfahrung der Sinne an, sie mit einzubeziehen und ihnen wieder Aufmerksamkeit zu schenken: zu riechen und zu fühlen, zu schmecken und zu hören; denn Kinder lernen durch „Begreifen“, sie lernen ganzheitlich. Unverzichtbare Materialien sind Sand und Wasser, Knetmasse, Kleister, Farben, Papier sowie alle natürlichen Stoffe wie Steine, Stöcke und Blätter, Schafwolle oder Materialien aus dem Garten. Zu den kreativen Materialien gehört aber auch z. B. Musik, die unterschiedliche Stimmungen begleitet und die Gefühle der Kinder anspricht, z. B. beim Malen. Kreative Ausdrucksformen finden sich aber auch im Rollenspiel der Kinder, wenn der Postboten gerade erstellten selbst geschriebenen Brief vorbeibringt. Dem Erfindungsreichtum und der Phantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt. Erlebtes wird im Rollenspiel umgesetzt und verarbeitet.

3.8 Interkulturelle Offenheit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Ungewöhnliches mehr und gehört zum normalen Alltag. Interkulturelles Lernen bedeutet erst einmal kennen lernen unterschiedlicher Kulturen, Traditionen und Religionen, um dann dieses Neue mit in die eigenen Kultur einbeziehen zu können. Ausländische Familien, die nach Deutschland gekommen sind, haben eine Gratwanderung zwischen Angleichung an die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse und dem Festhalten an der eigenen Identität zu leisten. Im öffentlichen Leben werden viele Anpassungsleistungen abverlangt, im privaten Bereich bleiben die Traditionen des Heimatlandes oft lebendig. In der Kindertagesstätte wird Fremdes in seiner Andersartigkeit integriert; die deutschen gesellschaftlichen Rituale und Traditionen werden erklärt und gelebt. Das Fremde bleibt in seiner Andersartigkeit präsent und wirkt als Bereicherung. Es bietet die Chance eines annähernden und verstehenden Umganges miteinander. Der persönliche Austausch und beispielsweise das Feiern der je eigenen Feste soll dieses Miteinander fördern und festigen.

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

3.9 Sprache

Das Thema Sprache ist Teil unseres Lebens und Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung. Durch Sprache erschließt das Kind sich seine Umwelt. Wir reden den ganzen Tag miteinander: bei Tisch, beim Spielen, beim Basteln, beim Lesen, beim Wickeln, beim Kommen und Gehen. Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Nachahmung. Sie üben, indem sie neue Wörter und Sätze beim Sprechen immer wieder einsetzen. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen aufgefordert und herausgefordert wird, desto größer wird der Sprachschatz sein. Um dies neben der täglichen Kommunikation zu fördern, machen wir Spiele, die zum Sprechen, Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen. Die Kinder reden miteinander, tauschen sich aus, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Sie äußern ihre eigene Meinung und hören einander zu. Dabei erlernen sie eine Sprachensibilität für den richtigen Gebrauch der Wörter, auch für ihre zwischenmenschliche Kommunikation. Bilderbuchbetrachtungen gehören zu den wirksamsten Formen der Sprachförderung. Wird diese Betrachtung als Dialog gestaltet, eröffnet sie dem Kind besonders vielfältige Lernchancen. Sie enthält eine Vielzahl von Dingen und Ereignissen, die Kinder in Bild und Gespräch kennen lernen können und dient damit auch der Wortschatzweiterung.

Sprachförderung

Wie im §13 KiBiz festgelegt (...“Verfügt ein Kind nicht in altersgemäß üblichem Umfang über deutsche Sprachkenntnisse, hat die Tageseinrichtung dafür Sorge zu tragen, dass es eine zusätzliche Sprachförderung erhält. ...”), erhalten Kinder dieses Personenkreises in unserer KiTa gezieltes Sprachtraining von unseren Fachkräften. Mitarbeiterinnen unserer bisherigen Einrichtungen haben bereits 2-jährige berufsbegleitende Fortbildungen zur vorschulischen Sprachförderung besucht. Darüber hinaus wenden sie das „Bielefelder Screening“ zum Erkennen drohender Lese-Rechtschreibschwächen an.

3.10 Musik

Empfänglichkeit für Musik und Freude an Geräuschen, die wir mit unserer Stimme erzeugen können, ist uns Menschen in die Wiege gelegt. Die KiTa ist ein Ort des Singens und Musizierens:

- Zugang zu Instrumenten
- die Erzieherinnen singen mit den Kindern im Morgenkreis, Musikinstrumente werden mit einbezogen
- mit den Kindern werden Lieder einstudiert und aufgeführt (zu Geburtstagen, Feiern, usw.)
- Integration von Tanz- und Bewegungsspielen

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

3.11 Ökologische Lebensgestaltung

Die KiTa fördert eine ökologische Lebensgestaltung:

- Die Kinder machen Erfahrungen mit verschiedenen Aspekten aus Natur und Umwelt
- Die Kinder lernen Pflanzen und Tiere kennen, beobachten sie und nehmen Rücksicht darauf
- Die Kinder werden in die Gartenarbeit einbezogen und erleben so den Wechsel der Jahreszeiten und den wiederkehrenden Rhythmus von Werden und Vergehen. Sie lernen die Freude kennen, selbst säen, ernten, verarbeiten und genießen zu können.
- Zum Spielen werden vielfältige Materialien aus Natur und Umwelt verwendet
- Die Kinder trennen Müll und lernen die Bedeutung von Müllvermeidung, Wiederverwendung und Umweltschmutzung kennen.
- Sie wissen, dass z. B. Wasser eine lebensnotwendige Ressource ist und verwenden es sparsam.

3.12 Gesundheits- und Ernährungserziehung

Wir messen der Gesundheits- und Ernährungserziehung einen großen Stellenwert bei. Hier können wir, neben dem Elternhaus, Grundlagen für einen gesunden Lebensstil legen.

- Hygienische Selbstversorgung

Durch Vorgeben bestimmter Rituale wie Waschen, Zähne putzen nach den Mahlzeiten, Hände waschen nach dem Toilettengang usw. werden diese Tätigkeiten selbstverständlicher Bestandteil des Alltags.

- Ruhe und Entspannung

Als Ausgleich für die vielen Aktivitäten des KiTa-Alltages haben auch Ruhe- und Entspannungsphasen einen großen Stellenwert. Wir wollen ihnen Techniken und Rituale nahe bringen, die auch ohne Fernseher einen Ruhebereich schaffen.

- Bewegung

Bewegung als Prophylaxe gegen Übergewicht und Haltungsschäden. Wir schaffen Bewegungsräume Inner- und außerhalb der KiTa. Neben dem täglichen Aufenthalt im Freien gibt es im Innenraum der KiTa ebenfalls Aktionenräume. Darüber hinaus kooperieren wir mit Sportvereinen und nutzen deren Angebote.

- Ernährung

Ernährungserziehung verfolgen wir auf zwei Ebenen. Zum einen gemeinsame Mahlzeiten, zum anderen während der pädagogischen Angebote.

Neben gemeinsamer Zubereitung von Lebensmitteln ist auch die Verarbeitung selbst geernteter Produkte ein wichtiger Bereich der Ernährungserziehung.

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

3.13 Mathematik und Naturwissenschaft

Die Kinder werden in ihrem Forschungsdrang unterstützt:

- Mathematische Erfahrungsfelder werden in die tägliche pädagogische Arbeit integriert
- Anhand von Uhren, Kalender, Spielgeld, Bausteinen, Obst, Samen, Sand, Wasser kann die mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenz unterstützt werden.
- Forschungsfragen werden nicht vorschnell beantwortet, sondern möglichst gemeinsam ergründet.

3.14 Partizipation / Demokratie

Wir sind davon überzeugt: Wer in seiner Kindheit und Jugend Demokratie und Beteiligung erlebt, wird sich auch später für eine gerechte, demokratische und solidarische Gesellschaft einsetzen. Deshalb ist es eines der zentralen Anliegen der SJD – Die Falken die gesellschaftliche Mitbestimmung von Kindern zu fördern.

4. Qualitätsstandards

4.1 Fachpersonal

In sozialen Dienstleistungen stellt das pädagogische Personal, seine Qualifikation und damit Fachkompetenz sowie sein Engagement die wichtigste Ressource dar. Damit wird die Persönlichkeit jeder Erzieherin zum Bestandteil der Qualität unserer Kindertagesstätte. Alle Mitarbeiterinnen arbeiten entsprechend unseres trägerspezifischen Konzeptes und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Sie sind aktiv an einem ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele in ihrem Aufgabenbereich.

Die sachlichen Strukturen sowie Entscheidungs- und Kommunikationsregeln, deren Sicherung und Verbesserung, werden kontinuierlich durch Leitung, Team und Träger überprüft.

4.2 Kooperation mit anderen Institutionen

Um die Entwicklung des Kindes optimal zu fördern und zu begleiten, arbeiten wir mit Beratungs-, Frühförderstellen, Einrichtungen des täglichen Lebens (z. B. zur Bücherei, verschiedene Theater, Tierpark,...), öffentliche Stellen (Polizei, Feuerwehr, Gesundheitsamt), anderen Kitas und Grundschulen zusammen.

Auf dem Halhof bieten wir seit Jahren erfolgreich unser Projekt „KiTa auf dem Bauernhof“ an. Hierbei sammeln Kinder wichtige Naturerfahrungen, pflegen eigene Beete, haben Kontakt zu Tieren und entdecken Flora und Fauna unseres Hofteiches. Die teilnehmenden Kinder besuchen den Halhof in Kleingruppen.

Interessenbekundung für die Trägerübernahme einer Kindertageseinrichtung

1. Fachkräfte für die Falken-KiTa
2. Rechtliche Grundlagen und Bildungsauftrag
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
4. Qualitätsstandards
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Finanzierung

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Nur im engen Kontakt mit den Eltern können wir die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleiten. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist, dass sich Eltern und Erzieherinnen gegenseitig respektieren und verstehen. Alle Beteiligten sollten sich bemühen, Informationen rechtzeitig und vollständig weiterzugeben.

Kontakt zu den Eltern heißt in der Praxis:

- Regelmäßige Elterngespräche
- Elternsprechtage
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende mit externen Referenten
- Nachmittage für Eltern und Kinder
- Familienausflüge
- Feste & Feiern
- Gartenaktionen
- Elterninfos per E-Mail
- Elterncafe
- Bücher-Ausstellungen

6. Finanzierung

Die Finanzierung des Trägeranteils erfolgt auf Grundlage unserer bisherigen Regelung mit der Stadt Bielefeld zur Trägeranteilsübvventionierung. (100 % Förderung)



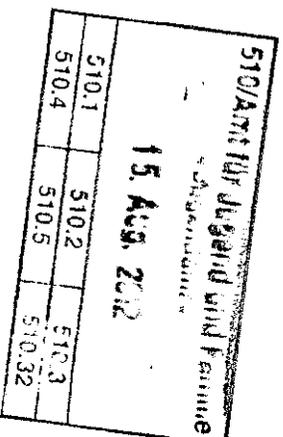
SPI Gütersloh e.V. · Holzstraße 14 · 33332 Gütersloh

Sozialpädagogisches
Institut Gütersloh e.V.

Hergen Bruns

Geschäftsführung
Holzstraße 14
33332 Gütersloh

Telefon 0 52 41 / 22 3 44-13
Fax 0 52 41 / 22 3 44-10
hergen.brunns@spi-gt.de
www.spi-gt.de



Gütersloh, den 15.08.2012

Interessenbekundungsverfahren Kita-Neubauten

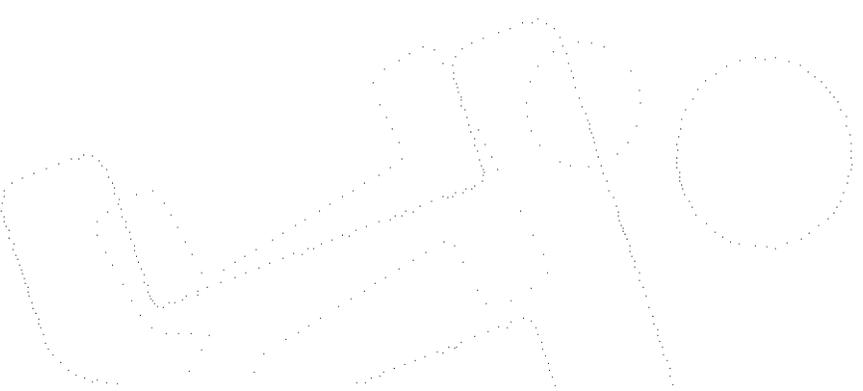
„Auf der Großen Heide“

Sehr geehrter Herr Wendt,

hiermit bekunde ich das Interesse des Sozialpädagogischen Instituts, die Trägerschaft für die neu zu errichtende Kita „Auf der Großen Heide“ zu übernehmen.

Als Träger unterschiedlicher Angebote in der Jugendhilfe und Frühförderung haben wir durch die Psychomotorik und die Ressourcen- und Lösungsorientierung ein besonderes Profil entwickelt, das wir mit den Erfahrungen unserer Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen zu einer Vision und einem Konzept verbunden haben. Das SPI ist einerseits kein Bielefelder Träger – trotz vieler Beschäftigter, die in Bielefeld leben – andererseits sind wir überzeugt, einen wichtigen Beitrag zur Träger- und Einrichtungs Vielfalt in Bielefeld leisten zu können. Unsere Rahmenkonzeption füge ich als Anlage bei.

In der Kita „Auf der Großen Heide“ werden wir insbesondere durch unseren psychomotorisch geprägten Ansatz der multikulturellen Lebenswelt, sowie dem Miteinander von Menschen aus dem umliegenden Wohnungsbestand gerecht. Zudem ermöglicht uns die Grundstücksgröße eine Gestaltung des Außengeländes nach motorischen Gesichtspunkten. Der pädagogische Ansatz nimmt die Lebenswelt der Kinder auf und setzt Akzente, in dem wir besonders



Amtsgericht Gütersloh VR 1074 (USt-IDNr. DE263517799)

Vorstand: Susanne Kohnmeyer (Vorsitzende), Dagmar-Maria Debus und Ranka Bijelic
Bankverbindung: Sparkasse Gütersloh - BIZ 478 500 65 - Konto 244 22

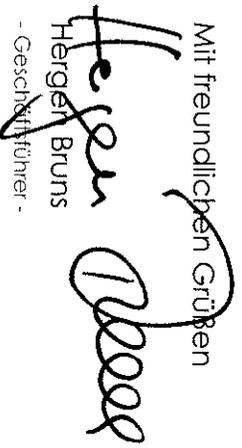


motorische Erfahrungsräume zur Verfügung stellen, um emotionale, psychische und kognitive Entwicklungsprozesse zu unterstützen.

Das von der BGW entwickelte bauliche Konzept unterstützen wir. Es bietet uns fachlich alle Möglichkeiten, die wir benötigen. Besonders die zweigeschossige Bauweise halten wir für sinnvoll.

Ich würde mich über eine Berücksichtigung unserer Bewerbung freuen und stehe gerne für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen


Hergen Bruns
- Geschäftsführer -

spi

Sozialpädagogisches Institut Gütersloh e.V.

Trägerkonzept

Tageseinrichtung für Kinder

Sozialpädagogisches Institut Gütersloh e.V.

Holzstraße 14

33332 Gütersloh

05241/22344-0

www.spi-gt.de

Inhaltsverzeichnis

1. Trägerbeschreibung	3
1.1 Leitziele des Sozialpädagogischen Instituts Güterloh	4
2. Pädagogischer Ansatz	5
3. Bildungsprozesse in der Kita	9
3.1 Bewegung	9
3.2 Spiel - Gestaltung – Kreativität	10
3.3 Sprache	10
3.4 Musik	11
3.5 Bilingualität	11
3.6 Medien	11
3.7 Inklusion	12
3.8 Interkulturelle Pädagogik	12
3.9 Kinder unter 3 Jahren	13
3.10 Kinderbeteiligung	13
3.11 Natur- und Umwelterfahrung	13
3.12 Waldpädagogik	14
4. Übergänge ...	14
4.1 ... in die Kita	14
4.2 ... innerhalb der Kita	15
4.3 ... von der Kita in die Schule	15
5. Elternarbeit	16
6. Öffnungszeiten	16
7. Personal	16
8. Kooperation mit Anderen	17
9. Qualitätsentwicklung und –sicherung	17

1. Trägerbeschreibung

Das Sozialpädagogische Institut Güterloh e.V. (SPI) wurde 1999 von engagierten Bürgern sowie Fachkräften aus Sozialarbeit gegründet.

Das SPI ist anerkannter Träger der Jugendhilfe nach § 75 KJHG und seit 2001 Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, insbesondere junge Menschen und deren Personensorgeberechtigte, bei der Entwicklung und Ausbildung ihrer geistigen, körperlichen, sozialen, kreativen und verhaltensspezifischen individuellen Ressourcen systemisch zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern und ihnen damit bei der Entfaltung und Ausbildung ihrer Persönlichkeit zu helfen. Er begleitet sie damit bei der Entfaltung und Ausbildung ihrer Persönlichkeit. Darüber hinaus hat sich das SPI im Rahmen des ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages zur Aufgabe gemacht, Angebote im Bereich der offenen Ganztagsschulen zu gestalten.

Das SPI ist eine moderne, dezentral arbeitende Einrichtung mit mehr als zehnjähriger Erfahrung in unterschiedlichsten Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Es entwickelt fortlaufend individuelle und differenzierte Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Kooperationsvereinbarungen bestehen mit mehreren Jugendämtern sowie dem Sozialamt des Kreises Güterloh.

Die Hauptarbeitsbereiche des SPI sind:

- Kinder-, Jugend- und Familienarbeit
mit Einzelmaßnahmen für Jugendliche, Sozialer Gruppenarbeit, Sozialtrainings, einem offenen Treffpunktbereich für Maßnahmeteilnehmer, sozialpädagogischer Familienhilfe sowie offener Jugend- und Bürgerarbeit
- Heilpädagogische und psychomotorische Entwicklungsförderung
für Kinder und Jugendliche von 3 bis 14 Jahren
- Teilstationäre Maßnahmen der Jugendhilfe – Tagesgruppe
3-4 Tage Tagesgruppe mit heilpädagogischem und psychomotorischem Schwerpunkt
- Offener Ganztag und Betreuungsangebote in Schulen
als Intensivangebot für Förderschulen mit dem Schwerpunkt emotionaler und sozialer Entwicklungsverzögerung (Sozialpädagogische Tagesbetreuung) sowie als Angebot im Rahmen der OGS im Förderschulbereich Lernen – ebenfalls mit psychomotorischen Zusatzangeboten für die Kinder und Jugendlichen
- Schulsozialarbeit
an Förderschulen

Für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und -sicherung beteiligt sich das SPI regelmäßig an unterschiedlichen Fachkreisen auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene.

Das SPI bietet seit 2002 im Rahmen seines Bereiches Fort- und Weiterbildung Seminare für pädagogische Fachkräfte an, die sich insbesondere mit aktuellen Themen aus dem Elementarbereich auseinandersetzen. Hier liegt das Augenmerk auf einer, sich an den Stärken und Kompetenzen des Kindes orientierten Pädagogik und des daraus resultierenden Miteinander-Handelns.

Die positiven Erfahrungen und pädagogischen Erfolge der vergangenen Jahre motivieren das SPI auch im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen tätig zu werden. In unserer vielschichtigen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien haben wir die Erfahrung machen können, dass in der heute recht früh stattfindenden diagnostischen Abklärung möglicher Entwicklungsverzögerungen, vermehrt Defizite im Fokus stehen und dadurch die Ressourcen eines Jeden oftmals ungeachtet bleiben. Kinder werden von familiären Bezugspersonen, Pädagogen und anderen Helfern noch zu oft als Objekt der pädagogischen Vermittlung von Kompetenzen und Wissen behandelt. Die Schwerpunktmethoden des SPI - die psychomotorische Förderung sowie die ressourcen- und lösungsorientierte Arbeit - nehmen die individuelle Entwicklungsbiografie eines jeden Kindes auf und führen es aus einer passiven oder revolvierenden Rolle heraus in eine freudvolle Erfahrung selbstbestimmten Handelns. Jedes Kind hat Anspruch auf eine bestmögliche Unterstützung seiner Entwicklung seines Selbst und seiner Lerninstrumentarien.

1.1 Leitziele des Sozialpädagogischen Instituts Güterloh

Im Rahmen eines umfangreichen Leitbildprozesses hat das SPI seine Leitziele beschreiben. Die nachfolgend aufgeführten Punkte sind Grundlage des Handelns, der Weiterentwicklung des SPI und der Haltung des SPI und seiner Mitarbeiterinnen. Im Folgenden verwenden wir zugunsten der besseren Lesbarkeit ausschließlich die weibliche Form. Männliche Kollegen sind immer mit gemeint.

Inhalte:

- Das SPI gestaltet die gesellschaftliche Umwelt.
- Ganzheitlich werden Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt.
- Alle Personen, die die Entwicklung der Persönlichkeit maßgeblich mit gestalten und begleiten, werden am Prozess beteiligt.
- Unterstützungsangebote richten sich, basierend auf einer ressourcen- und lösungsorientierten Sichtweise, nach den vorhandenen Fähigkeiten und Stärken.

Grundhaltung:

- Jeder/r ist gleichermaßen wichtig und gestaltender Teil des Ganzen.
- Der gemeinsame Umgang ist geprägt durch eine offene, loyale und faire Haltung sowie durch wechselseitiges Vertrauen.

Ressourcen und Förderung:

- Die für eine hochwertige pädagogisch-therapeutische Arbeit erforderlichen Ressourcen stehen in ausreichender Qualität und Quantität zur Verfügung.
- Neben der fachlichen Weiterentwicklung steht auch die Persönlichkeitsentwicklung im Mittelpunkt der Mitarbeiterunterstützung.

Dialogbereitschaft:

- Der Umgang miteinander ist geprägt durch eine klare und offene Kommunikation.
- Die kritische Auseinandersetzung mit dem Arbeitsumfeld ist positiv und ein Zeichen der Identifikation der Mitarbeiter mit ihrem Arbeitsumfeld.
- Eigenverantwortlichkeit wird gefördert und gefordert.

2. Pädagogischer Ansatz

Die Psychomotorik, ein ganzheitlicher und entwicklungsorientierter Ansatz, der die Einheit motorischer und psychischer Prozesse betont, ist ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im SPI.

Die Psychomotorik im SPI verfolgt eine ressourcenorientierte Pädagogik, wodurch die Gesamtpersönlichkeit des Menschen, vor allem seine Stärken, Bedürfnisse, Wünsche und Vorlieben im Vordergrund stehen. Im Zusammenhang von Bewegung, Denken, Fühlen und Orientieren in sozialen Handlungen zusammen mit anderen (z.B. im Spiel) wird die Entwicklung gefördert. Durch die Medien Bewegung, Spiel und Sprache wird die Gesamtpersönlichkeit eines Kindes gefördert. Dieses übergeordnete Ziel wird über die Ebene der Körpererfahrung, der Materialerfahrung sowie der Sozialerfahrung verfolgt.

Eine weitere Grundlage des pädagogischen Konzeptes im SPI ist die entwicklungspsychologische Erkenntnis, dass das Kind selbstkompetent ist. Es bildet sich auf Basis der schon vorhandenen Ressourcen und aus eigenem Antrieb selbst. Ausgehend von dieser Aussage verschieben sich die pädagogischen Handlungsstrategien von der „Wissensvermittlung“ hin zum Begleiten, Anleiten, Fördern und Raum schaffen für das Sammeln vielfältiger Erfahrungen“.

Bewegung und Wahrnehmung

Grundkategorien des psychomotorischen Ansatzes sind ebenso wie in der Entwicklung des Kindes „Bewegung“ und „Wahrnehmung“. Diese sind entsprechend der individuellen Entwicklung und des jeweiligen Kontextes zu verstehen.

Bewegung – darin sind auch Mimik und Gestik enthalten – ist das erste Kommunikationsmittel des Kindes überhaupt, um einen Dialog mit seiner Bezugsperson zu initiieren. Mit einem freundlichen, auffordernden oder auch zufriedenen Blick, einem Lächeln oder Schmatzen nimmt der Säugling Kontakt zu seiner wichtigsten Bezugsperson auf und leitet Dialoge ein. Die Bezugsperson reagiert und verschafft dem Säugling damit das Erleben von Handlungswirksamkeit und das Erleben von sich selbst in Bezug auf den vom eigenen Selbst getrennten Raum.

Bewegungserfahrungen beziehen sich immer auf den Körper. Sie wirken unmittelbar auf die Körperbildung und auf die Persönlichkeit des Kindes und haben persönlichkeitsbildende Funktion. Entsprechend erlebt das Kind in der Wechselwirkung des eigenen Handelns (der eigenen Bewegung) mit der jeweiligen Adresse (Umwelt) und dessen Reaktion seine Fähigkeit zur Umweltveränderung. Es tritt als handelndes Subjekt, als Produzent seiner Entwicklung auf. Das bedeutet, der Mensch ist nicht passives Produkt seiner Umwelt, sondern nimmt aktiv Einfluss auf diese und wird durch seine Umwelt verändert.

Entwicklungspsychologisch lassen sich Abschnitte der Entwicklung solcher Handlungskompetenzen ableiten. Diese Meilensteine sind auch als Aufgaben zu verstehen, die ein Kind individuell bewältigt.

Die Wahrnehmung über alle sensorischen Sinne ist eine komplexe intermodale Leistung des Kindes auf Basis von Bewegungshandeln und dessen Bedeutung. Wahrnehmung erfolgt über das Handeln des Kindes in seinem individuellen Bezugsrahmen. Handelnd stellt ein Mensch Umweltbezüge her, verändert Umwelt und ändert zwangsläufig sich selbst. Neben der Wahrnehmung durch seine Sinne stellt das Kind Eindrücke durch Erkundung seiner Umwelt her. Dieses Konzept greift schon in den ersten Lebensmonaten, wenn z.B. der Säugling seine Aktivitäten (Schauen und Hören) zielgerichtet zur Kommunikation mit seiner ersten Bezugsperson koordiniert und einsetzt.

Die Umwelt hat nun dem Individuum Angebote zu machen oder zur Verfügung zu stellen, die Wahrnehmung ermöglichen. Sie stellt Gelegenheiten zum Handeln. Das können Gegenstände zum Greifen sein, Wege zum Gehen ebenso, wie Barrieren sowie Menschen zur personalen Interaktion. Die im Menschen angelegte Eigenschaft, sich selbst in Bezug zur Umwelt zu erfahren und die Umwelt zur eigenen Zufriedenheit zu gestalten, führt zu sehr hoher Eigenaktivität. Dieses sucht nach Gelegenheiten für neue Erfahrungen, um sich weiter zu entwickeln.

Zu der beschriebenen Kompetenz des Kindes sich selbst zu entwickeln kommt die Entwicklung emotionaler Kompetenzen. Sie ist als Aufgabe für das Kind zu verstehen und nimmt in der Entwicklung des Kindes eine Schlüsselstellung ein. Aus ihnen entwickelt sich die emotionale Intelligenz des Individuums.

Die Emotionsforschung hat übergreifende Paradigmen entwickelt, die als unterschiedliche Sichtweisen begiffen, den Fachkräften wie ein Prisma unterschiedliche Blicke ermöglichen, aber auch einzeln neue Einsichten für besondere Thematisken verschaffen - wie z.B. auf praktischer und wissenschaftlicher Ebene die Diskussion um Migration und Integration.

In der Frühförderung vollzog sich vor diesem Hintergrund ein Paradigmenwechsel weg von der außergeleiteten Entwicklung (Behandlung) eines Menschen hin zum Handlungskonzept. Die Eigenaktivität des Kindes steht im Vordergrund. Seine Entwicklung erfolgt wesentlich in seiner Aktivität im Dialog mit seiner personalen und dinglichen Umwelt.

Selbstkonzept und Selbstwirksamkeit

Zur Konzeptionierung des Selbst bestehen lange Untersuchungen und unterschiedliche Ansätze. Körpererfahrung gehört für die psychomotorisch begründete Pädagogik unverzichtbar dazu. Wenn das Kind auf der Suche nach der eigenen Identität wissen will, wer es ist, was es ist und wohin die individuelle „Reise“ gehen soll, dann liegen der Erkenntnis die beschriebenen Prozesse von Bewegung und Wahrnehmung in der persönlichen Umwelt des Kindes zugrunde. Die Identitätsbildung erfolgt also aus der Körpererfahrung, dem Körperschema und dem Körperbild. Jede Körpererfahrung steht in Zusammenhang mit Bewegung.

Die Psychomotorik geht davon aus, dass als Informationsquellen des Selbstkonzeptes des Kindes vier Bereiche dienen:

- sensorische Erfahrungen,
- Erfahrungen aus der Wirksamkeit des eigenen Verhaltens (Handelns),
- Folgerungen aus dem Sich-Vergleichen mit anderen und
- Zuschreibungen anderer.

Dieses Selbstkonstrukt wird ergänzt um das Konzept der Selbstwirksamkeit. Durch das Erleben von Effekten durch eigene Verursachung entwickelt das Kind ein Selbstbild über die eigenen Fähigkeiten mit Auswirkungen auf Motivation, Selbstwertgefühl und Verhalten zukünftigen Situationen gegenüber. Es handelt sich um eine dynamische und motivationale Gewissheit des Kindes über seine eigenen Kompetenzen zur Problembewältigung und über die Kontrolle über das eigene Leben.

Pädagogische Haltung

Aus der beschriebenen psychomotorischen Sichtweise ergibt sich die pädagogische Haltung des SPL.

Wir

- orientieren uns an den Ressourcen des Kindes,
- sorgen für Gelegenheiten und Anregungen zur selbständigen Entwicklung des Kindes und
- nehmen Bezug auf die vergangene, aktuelle und zukünftige Lebenssituation des Kindes (situationsorientierter Ansatz).

In freudvoller Umgebung mit vielen unterschiedlichen Möglichkeiten sich selbst zu entwickeln, Kompetenzen zu erlangen und in Dialoge zu treten gelingt dem Kind seine beste Entwicklung. Es ist die Aufgabe der Pädagoginnen, Kindern das zuzutrauen und eine solche Umgebung bereit zu stellen.

Diese Haltung kann bei potentiellen Beschäftigten nicht grundsätzlich vorausgesetzt werden. Deshalb nutzt das SPL seine Erfahrungen und Ressourcen als Fortbildungsinstrument und entwickelt ein eigenes Curriculum zur Schulung des pädagogischen Personals und zur fortlaufenden Begleitung und Reflexion der persönlichen Entwicklungsschritte. Die enge Kooperation mit gleichartig arbeitenden Partnerinstitutionen wird dabei genutzt.

Zusammenfassung

Auf Basis der psychomotorischen Theorieentwicklung bilden drei Punkte die zentrale Ausgangsposition:

- a) Die Arbeit folgt einem ressourcen- und lösungsorientierten (= systemisch-familientherapeutischen) Ansatz.
- b) Die Psychomotorik mit ihrer Theoriebildung und ihren Methoden führt zu einem spezifischen Ansatz der Selbstentwicklung des Kindes sowohl in der intervenierenden als auch in der unterstützenden Arbeit.
- c) Systemik und Psychomotorik führen zu einer spezifischen Haltung der Beschäftigten und Pädagogen, dem Kind Lern-/Erfahrungsfelder zu eröffnen und immer wieder das Kind zu fragen, wo es steht, was seine nächsten Schritte sein könnten. Offenheit für Überraschungen und Zurücknahme eigener Bilder und Interpretationen werden wichtige Eigenschaften der Pädagoginnen.

Die in der Evaluation befindlichen Bildungsgrundsätze NRW decken sich ebenso wie die Bildungsvereinbarung NRW zu großen Teilen mit der psychomotorischen Theoriebildung und Praxis.

3. Bildungsprozesse in der Kita

Soziale Integration, gesellschaftliche Teilhabe, Selbstkonzept und Handlungskompetenz entwickeln sich auf Basis der individuell erarbeiteten Selbstbildungskompetenz. Dazu nimmt das SPI die individuellen Ressourcen eines jeden Kindes in den Blick und bietet unterschiedliche Felder sozialen Dialoges an, um möglichst sichere soziale und emotionale Bindungen zu ermöglichen.

Bildungsprozesse in der Kita folgen somit dem Eigeninteresse des Kindes an seiner Umgebung und deren kontinuierlichen Erweiterung.

Ziel ist, dem Kind einen Zugang zu möglichst guten individuellen Analyse- und Lösungsstrategien zu ermöglichen, da diese lebenslang die Bildungsfähigkeit beeinflussen.

Die in der Bildungsvereinbarung NRW und den Grundsätzen für die Bildungsförderung differenzierten Bereiche bieten eine Vielzahl an individuelle Bildungschancen. Für alle zehn Bildungsbereiche bietet das SPI den Kindern dem Alter und der individuellen Entwicklung angemessene Bildungs- und Selbsterprobungsräume an.

3.1 Bewegung

Ein zentraler pädagogischer Ansatz nimmt die Bewegungstreude der Kinder und die darin implementierte enorme Entwicklungsfähigkeit auf. Jede Form von Bewegung wird schon durch die Planung des Hauses und die Gestaltung des Außengeländes angeregt. Räume und Ausstattung folgen dem Ansatz, Anregungen und Gelegenheiten zu geben, sich im Dialog mit der Umwelt zu entdecken und diese zu verändern. In der Veränderung der Umwelt und der Rückwirkung auf das agierende Individuum liegt ein Schlüssel zur Selbstentwicklung. Entsprechend legt das SPI großen Wert auf eine gründliche Planungsphase mit Investoren, Architekten, Landschaftsplanern sowie dem örtlichen und überörtlichen Jugendamt.

In altershomogenen aber auch altersgemischten Gruppen werden auf dieser Basis gezielt Bewegungsanlässe angeregt. Dazu nutzen wir beispielsweise Bewegungsbaustellen.

Die Zertifizierung als Bewegungs-Kita ist für das SPI eine der grundlegenden Standards jeder Einrichtung. Die Zusammenarbeit mit (mindestens) einem örtlichen Sportverein ermöglicht den Kindern zusätzliche Bewegungs- und Erfahrungswelten. Zudem sorgt sie für eine Einbettung der Kinder und der Kita in ein erweitertes soziales Umfeld.

Der Mehrzweckraum und Differenzierungsräume werden mit besonderen „Bauwerkstätten“ (Bewegung, Medien, Musik, Naturerfahrung, Forschen, Gestalten, Kreativität)

ausgestattet, um Fantasie, Konstruktionsinteresse und Kooperation und Dialogbereitschaft der Kinder anzuregen. Dies fördert in besonderer Weise die soziale Kompetenz.

3.2 Spiel - Gestaltung - Kreativität

Über das Spiel mit Gegenständen und in der individuellen Entwicklung zunehmend mehr mit anderen Kindern sowie durch die Gestaltung von Materialien erschließt sich das Kind seine Umwelt und erfährt Rückwirkungen auf sich selbst. Letztere haben eine sehr große Wirkung für die Ausbildung des Selbstkonzeptes, des Selbstbildes.

Die Pädagoginnen sorgen mit den verschiedensten Materialien für breit gefächerte Erfahrungen. Fantasie und Kreativität aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien und Werkzeugen werden angeregt und ausgebildet.

Im Spiel gestalten Kinder Lernfelder in ganzheitlicher Weise. Das Einnehmen unterschiedlicher Rollen dient der Ausbildung des eigenen Rollenbildes ebenso wie dem Erfahren und sich Hineinfühlen in das Gegenüber. Kinder arbeiten so an ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz.

3.3 Sprache

Die Sprachentwicklung ist als besonders wichtige Basiskompetenz aller Kinder ein Schwerpunkt der Kita-Arbeit. Dabei handelt es sich um einen äußerst dynamischen Prozess, der in der Abfolge seiner Entwicklungsstufen und deren zeitlicher „Taktung“ kaum vorhersagbar ist. Das Kind entscheidet, wann es spricht und was seine ersten Worte sind.

Da Kommunikation und Dialog jedoch im zentralen Interesse eines jeden Kindes stehen, kann man davon ausgehen, dass jedes Kind irgendwann zu sprechen beginnt - diagnostizierte Sprachstörungen ausgenommen. In der Kita erfahren die Kinder von Beginn an eine kontinuierliche Ansprache durch die Pädagoginnen als Beispiel gebende Personen. Vollständige Sätze und korrekte Aussprache sind wichtig für die Sprachentwicklung und das Erlernen „einer“ Sprache. Rhythmus, Betonung und Intonation sorgen für Bedeutungsinterpretationen des Kindes, die es mit zunehmender Entwicklung auf ihren Wahrheitsgehalt in der sich erweiternden Wirklichkeit überprüft.

Lieder, Gedichte, Reime und Sprechspiele haben somit eine große Bedeutung für den Kita-Alltag.

In Sprachstandfeststellungen erheben wir den jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes und erarbeiten dazu geeignete fördernde Anregungen.

3.4 Musik

Musik fördert die sprachliche und emotionale Entwicklung. Durch Zuhören, Singen sowie das selbständige Spielen von Instrumenten erfahren Kinder auf sehr elementarer Ebene die positive Wirkung. Musik findet in täglichen Abläufen der Kita ebenso statt, wie in Projekten und Musikwerkstätten.

3.5 Bilingualität

Flexibilität und sprachliche und kognitive Kompetenzen werden durch einen bilingualen Ansatz gefördert. Das SPI vertritt hier den Immersionsansatz. Kinder erleben ein sogenanntes Sprachbad durch „native speaker“. Muttersprachliche pädagogische Kräfte sprechen ausschließlich in ihrer Muttersprache mit den Kindern, Kolleginnen, Eltern und Gästen. Die Wahl der Sprache ist wesentlich von den zur Verfügung stehenden pädagogischen Muttersprachler/innen abhängig. Bevorzugt werden Kräfte aus dem englischsprachigen oder romanischen Raum. Die individuellen Effekte zur Selbstbildung werden jedoch mit jeder Sprache erreicht.

Das SPI vertritt grundsätzlich den oben genannten bilingualen Ansatz und setzt ihn nach Möglichkeit um.

3.6 Medien

Der selbstverständliche Umgang mit den unterschiedlichsten Medien kann den Kindern in der Kita schon hervorragend durch alters- bzw. entwicklungsgemäße Programme vermittelt werden. Entsprechend werden Medienbaustellen in der Kita eingerichtet und begleitet. Unter Medienbaustellen verstehen wir z.B. Kinderbibliotheken, Musik-Ecken aber auch die Heranführung an Computer.

3.7 Inklusion

Das gleichwertige Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung ist ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen - nicht nur für die Kinder mit Einschränkungen. Die vorschulische Erziehung hat dabei eine besondere Bedeutung.

Inklusion vollzieht sich als ganzheitlicher Prozess, in dem jedes Kind zu seinem Recht kommt und ein wechselseitiges Lernen voneinander und miteinander möglich ist. Die „psychomotorische Sicht“ führt dazu, dass mit allen Kindern ressourcenorientiert gearbeitet wird. Beeinträchtigungen treten so zunächst in den Hintergrund, werden gerade in der Kita eher zum Gegenstand dialogischen Austausches und Entwicklung sozialer Kompetenz. In der Einzelintegration liegen deshalb für alle Kinder erhebliche Chancen. Die umfangreichen heilpädagogischen Kompetenzen des SPL ermöglichen zudem gezielte Sonderförderungen in unterschiedlichsten Bereichen durch festes Personal.

3.8 Interkulturelle Pädagogik

Dem Miteinander der unterschiedlichen kulturellen Herkünfte kommt in unserer Gesellschaft immer mehr Bedeutung zu. Mit den Integrationsbemühungen der vergangenen Jahrzehnte wurde einiges erreicht, Antworten auf heutige Migrationsprobleme ermöglichen sie aber nur teilweise. Zwar wissen Kinder und Erwachsene heute deutlich mehr über die Kultur ihrer Nachbarn, für ein wirkliches Miteinander reicht dieses jedoch noch nicht aus. Die Psychomotorik stellt im Konzept der Selbstbildung fest, dass jedes Individuum sich aus seinem kulturellen Kontext heraus erkennen, begreifen, erleben und entwickeln wird. Das setzt voraus, dass Familien ihre kulturelle Herkunft ernst nehmen und qualifiziert an ihre Kinder vermitteln. Gleichzeitig müssen sie sich ihrer Position in unserer Gesellschaft bewusst werden, um Veränderungsprozesse für sich und ihre Kinder einleiten zu können. Interkulturelle Pädagogik verstehen wir so, dass Kinder ihre eigene Kultur erfahren und im Miteinander unterschiedliche Kulturen erleben. Auf Basis einer wertschätzenden Haltung vermitteln wir Erfahrungen und Wissen über Feste, Bräuche und Wertvorstellungen der verschiedenen Kulturen, nehmen Rücksicht auf Besonderheiten und binden die Eltern mit ein. Wir nutzen die Neugierde und Offenheit der Kinder, Neues zu erfahren und sich mit dem Andersartigen auseinander zu setzen.

Für gelingende interkulturelle Arbeit in Kitas halten wir den Einsatz von pädagogischen Kräften mit unterschiedlichen kulturellen Biografien deshalb für wichtig. In Fortbildung und Supervision entwickeln sie als Team eine förderliche Haltung für ihre Kita.

3.9 Kinder unter 3 Jahren

Gesellschaftliche Entwicklungen und Anforderungen der Arbeitswelt führen dazu, dass Kinder zunehmend früher als noch vor einigen Jahren in der Kita aufgenommen werden. Das KiBiz trägt dieser Entwicklung Rechnung.

Räumlich und fachlich sind für die Arbeit mit unter 2-jährigen und besonders für die unter 1-jährigen besondere Anforderungen an die Kita gestellt. Für die Kleinsten ab vier Monaten sind geschützte Räume zu schaffen. Ebenso sollten die entwicklungs-gemäßen Übergänge in andere Altersstufen auch baulich abgebildet werden.

Fachlich besteht eine besondere Kompetenz im Bereich des Bindungsverhaltens von Kindern und persönlich eine besondere Sensibilität für die (Entwicklungs-) Bedürfnisse des kleinen Kindes und dessen Bedarf an Kontinuität.

Ebenso erhalten Eltern eine kompetente Beratung und Begleitung durch die Bezugspädagoginnen. Emotionale Unsicherheiten lassen sich so ausräumen und gemeinsame Ziele festlegen.

3.10 Kinderbeteiligung

Die Partizipation der Kinder am Alltag in der Kita, an Planungen für Projekte und z.B. die Gestaltung der Gruppenräume ergibt sich aus dem psychomotorischen Ansatz.

Kinder sollen lernen, dass sie selbst etwas bewirken können und sie als Person ernst genommen werden. Durch geeignete Mittel der Beteiligung lernen Kinder wichtige Kommunikationfähigkeiten sowie Probleme lösen und Entscheidungen treffen.

Das SPI begreift Bildung als Aneignung durch das Subjekt und berücksichtigt, dass jedes Kind anders ist, andere Erfahrungen mitbringt und in anderen Lebensverhältnissen lebt. Es gilt, die Individualität der Kinder zu berücksichtigen. Damit wird Bildung durch die Beteiligung der Kinder erst möglich.

3.11 Natur- und Umwelterfahrung

Der Freude und Energie der Kinder, ihre Umwelt zu entdecken, zu begreifen und zu gestalten, bieten wir vielfältige und strukturierte Möglichkeiten. Durch ihre große Fantasie nutzen Kinder fast alle Gegenstände in ihrer Umgebung für ihr Spiel. Sie begreifen einerseits die unterschiedlichen Funktionen, die diese haben und verändern sie andererseits gleichzeitig nach ihrem Willen.

Alters- und entwicklungsgemäß erweitern wir die Angebote von reinen Erfahrungswelten bis hin zu komplexen Forschungs- und Konstruktionsaufgaben. Es wird dabei

ein Spannungsbogen zwischen natürlicher und gestalteter (künstlicher) Umwelt gezogen. Ausgehend von einer positiven und respektvollen Haltung gegenüber Pflanzen und Tieren wenden sich die Kinder im nächsten Schritt der Entdeckung und Gestaltung der technischen Welt zu.

Das unter pädagogischen und psychomotorischen Gesichtspunkten gestaltete Außenengelände regt Kinder zu selbständigen Entdeckungstouren an. Das Kita-Team ergänzt durch Projekte, Ausflüge und Waldtage.

3.12 Waldpädagogik

In besonderer Weise erfüllt die Waldpädagogik die Entwicklungsmaximen der Psychomotorik. Sinne und Erleben der Kinder werden elementar und ohne dingliche Überformung durch z.B. vorgegebene Spielgeräte angesprochen.

Bei vorliegenden geografischen Möglichkeiten präferieren wir eine permanente Waldgruppe angedockt an ein Haupthaus. Die solitäre und originäre Waldarbeit wird durch die räumlichen, fachlichen, personellen und strukturellen Ressourcen des Haupthauses abgesichert und erhält zusätzliche pädagogische Angebote, um z.B. Übergänge in die Schule möglichst breit angelegt vorzubereiten. Gleichzeitig finden die Regelgruppen ein qualifiziertes zusätzliches Angebot für ihre Natur- und Umweltarbeit (z.B. Waldwochen, Themenwochen, „Kleine Forscher“, ...) vor. Eltern ermöglichen diese Struktur im Zweifelsfall eine Absicherung, falls ihr Kind nach einer Eingewöhnungsphase eine Regelgruppe vorziehen sollte.

Entsprechend walddpädagogisch geschultes und erfahrenes Personal ist im SPI vorhanden.

4. Übergänge ...

Die Wechsel von einer Entwicklungsstufe in die Nächste sind oftmals schwer für alle Beteiligten. Die Pädagoginnen in der Kita wissen darum und sind fachlich und konzeptionell darauf vorbereitet.

4.1 ... in die Kita

Der erste Wechsel ist schwer. Darum arbeiten wir im Übergang in die Kita nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. So erleichtern wir Eltern und Kindern das erste Loslassen voneinander und das Einlassen auf Neues. In ausführlichen Gesprächen bereiten wir Eltern auf diesen Prozess vor und begleiten sie in der Umsetzung. Fragen und

Störungen bearbeiten wir nach dem Konzept der ressourcen- und lösungsorientierten Beratung.

4.2 ... innerhalb der Kita

Die Entwicklung der Kinder erfolgt ungleichmäßig. Werden manche Schritte sehr früh, schnell aufeinander folgend oder vor dem Nächsten getan, wartet ein anderes Kind manchmal recht lange mit einem spezifischen Entwicklungsschritt.

Das SPI bietet neben altershomogenen Angeboten altersgemischte und entwicklungshomogene Gruppen an, um Übergänge in der Kita möglichst natürlich zu gestalten. Gleichzeitig soll den Kindern zunehmend auch bewusst werden, dass sie eine neue Stufe der Selbstentwicklung erreicht haben. Selbstbewusstsein und Stolz sind wichtige Motoren weiterer Schritte.

Die räumliche Nähe von z.B. U3-Gruppen zu den altersgemischten Gruppen sorgt für fließende Übergänge und soziale Lernfelder zwischen den Altersgruppen.

4.3 ... von der Kita in die Schule

Der Übergang in die Grundschule bedeutet für alle Kinder einen wesentlichen und gravierenden Schritt. Er ist sowohl mit Freude und Erwartung als Motivatoren besetzt, als auch mit Ängsten davor, was nun kommt und in welcher Position sie sich wieder finden. Die Kita unternimmt deshalb besondere Anstrengungen, diesen Übergang gemeinsam mit Eltern und der aufnehmenden Grundschule zu gestalten. Die Bilddokumentation hat für uns eine wichtige Funktion. Sie hilft einerseits Biografien und Entwicklungen zu reflektieren sowie Übergeben an z.B. Grundschule zu erleichtern und ist andererseits wichtig für das jeweilige Kind, das sich darin selbst wieder findet und seine eigene Entwicklung greifbar nachvollziehen kann. Wir motivieren Eltern, die Weitergabe an die Grundschule zu ermöglichen.

Wechselseitige Besuche zwischen Schule und Kita ermöglichen erste Erfahrungen und mindern Erwartungs- oder Angstspannungen. In besonderen Gruppen greifen wir den Übergang mit den Vorschulkindern auf und bereiten ihn vor.

Für wesentlich halten wir die fachlich pädagogische Abstimmung mit der Grundschule. Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit der Schule an, um Brüche in der Pädagogik und in der Haltung der Pädagoginnen zu vermeiden. Gemeinsame Fortbildungen sind dafür ebenso hilfreich wie klare Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Kita (-Träger) und regelmäßige Treffen in Arbeitskreisen.

5. Elternarbeit

Wir verstehen Eltern als die Experten für ihre Kinder. Für die bestmöglichen Entwicklungschancen der Kinder streben wir tragfähige Erziehungspartnerschaften mit den Eltern an. Wir suchen das regelmäßige Gespräch und bieten unterschiedliche Foren für den Austausch der Eltern untereinander an.

Die Beteiligung der Eltern bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ist uns wichtig. In Elternversammlungen, im Elternrat und im Rat der Kita fragen wir nach Wünschen und Meinungen und suchen gemeinsam nach richtigen Wegen für die Kita.

6. Öffnungszeiten

Als moderne Kita berücksichtigen unsere Öffnungszeiten sowohl den individuellen Entwicklungsstand der Kinder als auch den pädagogischen Unterstützungsbedarf sowie den zeitlichen Bedarf der Eltern.

Im „ersten Schritt“ bieten wir selbstverständlich Öffnungszeiten zwischen 7.00 und 17.00 Uhr an. Im Rahmen der Elternbeteiligung erarbeiten wir dann die konkreten Zeiten für die einzelne Kita. Ein individueller Betreuungsbedarf, der früher beginnt oder (deutlich) später endet, wird von uns aktiv mit den Eltern gelöst. Differenzierte Konzepte sind im SPI vorhanden.

Die Schließungstage der Einrichtung erarbeiten wir konsequent mit den Eltern. So finden die Anforderungen der Eltern, der Bedarf der Kinder und die Möglichkeiten des Personals eine ausgeglichene Gewichtung.

7. Personal

Gutes Personal setzt gute pädagogische Arbeit um. Dazu gehören neben der fachlichen Qualifikation persönliche Fähigkeiten und eine Haltung, die unser Menschenbild und unser Konzept vertritt. Das SPI beachtet deshalb ausschließlich pädagogische Fachkräfte einzusetzen sowie auf persönliche Fähigkeiten und die Haltung in Bezug auf den psychomotorischen und ressourcen- und lösungsfokussierten Ansatz zu achten.

Zur Vorbereitung und begleitenden Ausbildung der Beschäftigten bietet das SPI eigene Seminare und komplexe Weiterbildungen an. Im Rahmen des Supervisionskonzeptes des SPI achten wir zudem auf unterstützende Teamarbeit und gute persönliche Weiterentwicklung.

Im Weiteren stellt das SPI angemessene Verfügungszeiten zur Vorbereitung von Projekten, für spezifische Elterngespräche, die Reflexion der Kindesentwicklung und die Bildungsdokumentation zur Verfügung.

Dem SPI ist der Einsatz von Frauen und Männern in der Pädagogik wichtig. Beide Geschlechter sind für die Ausbildung eigener kindlicher Identität und die Auseinandersetzung mit Rollenbildern wichtig.

7. Kooperation mit Anderen

Die Kita bettet sich in die sozialräumlichen Zusammenhänge aktiv ein. Sie nutzt Chancen der Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Kindertageseinrichtungen, mit Schulen, Vereinen und Unternehmen im Einzugsbereich.

Darüber hinaus sorgt sie sich um die Bereitstellung zusätzlicher Angebote in der Kita wie Erziehungsberatung, Informations- und Elternbildungsveranstaltungen.

Fachlich vernetzt sich das SPI mit weiteren Trägern psychomotorisch arbeitender Kitas in NRW und bei Bedarf anderer Bundesländer um die fachliche Weiterentwicklung dieses besonderen Angebotes zu fördern.

Intern ist die Kita eng mit den Arbeitsbereichen des SPI vernetzt. Heilpädagogische Förderung, Beratung und ambulante Jugendhilfe sowie offene Jugendarbeit tragen mit ihren Erfahrungen zum Erfolg des Kita-Teams bei.

8. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Kontinuierliche Fortbildung der Beschäftigten und regelmäßige interne wie externe Qualitätszirkel sorgen für eine angemessene Qualitätsentwicklung und -sicherung. Insbesondere die offene und kritische Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen anderer Träger öffnet den Blick auf eigene Entwicklungsnotwendigkeiten. Im Rahmen des Supervisionskonzeptes des SPI werden auch die Kita-Teams mit allen Beschäftigten (inkl. Küche, ggfs. Verwaltung und Hausmeister oder eigenen Gartenkräften) supervisorisch begleitet. In den Supervisionen sind sowohl die Fallarbeit als auch das Team Thema.

Zusätzlich sorgt ein geregeltes und transparentes Beschwerdeverfahren dafür, dass keine von Eltern, Partnern oder Kostenträgern oder anderen Dritten geäußerten Mängel unbeachtet bleiben oder verdrängt werden.

Dieses Konzept ist Leitlinie des SPI für das pädagogische Handeln in Kindertageseinrichtungen. Als solche ist es offen für situatives und spontanes Handeln. Das Konzept beinhaltet einen Entwicklungsstand zur M des Jahres 2012. Das SPI reflektiert das Konzept jährlich und aktualisiert es gemäß der Weiterentwicklung der Wissenschaft, der Pädagogik sowie der eigenen Erfahrungen und Zielsetzungen.

Gütersloh, im Juni 2012

Hergen Bruns

- Geschäftsführer -



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Aus Liebe zum Menschen.

**DRK Kreisverband
Bielefeld e.V.**

DRK Kreisverband Bielefeld e.V., August-Bebel-Str. 8 33602 Bielefeld

Stadt Bielefeld
Amt für Jugend und Familie
Niederwall 23

33602 Bielefeld

510/Antrag für Jugend und Familienhilfe		
- Jugendamt -		
15. Aug. 2012 Pg-16		
510.1	510.2	510.3
510.4	510.5	510.32

Bielefeld, den 13.08.2012

Betreff: **Interessensbekundung an der Übernahme der
Trägerschaft der Kindertagesstätte "großheide"
Auf der Großen Heide, 33609 Bielefeld**

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Wendt,

hiermit bekunden wir unser Interesse, die Trägerschaft der neu geplanten Kindertagesstätte Große Heide, Auf der Großen Heide, 33609 Bielefeld zu übernehmen.

In der erweiterten Sondersitzung der AG nach § 78 SGB VIII am 23.Juli 2012 wurden von der Stadt Bielefeld und der Bielefelder gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH (BGW) die Planungen bzgl. des Ausbaus der Kindertagesstättenplätze in Bielefeld vorgestellt.

Die Ausführungen und Konzeptinhalte sind bei uns auf hohes Interesse gestossen und haben uns in unserem Vorhaben, uns als Träger zu bewerben, bestärkt.

Durch die Struktur unserer DRK Kindertagesstätten und unseren konzeptionellen Ansatz der „offenen pädagogischen Arbeit“ nach Axel Wieland, der die gemeinwesenorientierte Reggio Pädagogik stark mit einbezieht, verknüpfen wir die individuelle Bildungsförderung der Kinder, die aktive Einbeziehung der Eltern und den engen Bezug zum Stadtteil und dessen aktiven Institutionen.

Bereits seit Beginn unserer Trägerschaft von Kindertagesstätten betreuen wir auch Kinder unter 3 Jahren und seit 1996 auch Kinder mit besonderem Förderbedarf, damals in einer Schwerpunkt Einrichtung in Heepen. Derzeit bieten vier Kindertagesstätten integrative Plätze an.

In allen DRK Kindertagesstätten setzen wir im Rahmen der Möglichkeiten die fachliche Ausrichtung des „Hauses der Familie“ um und haben uns daher von Beginn an dem Thema „Familienzentrum“ zugewandt. Inzwischen sind 3 Einrichtungen als Familienzentrum NRW zertifiziert.

Der Kreisgeschäftsführer

August-Bebel-Str. 8
33602 Bielefeld
Tel. 0521- 52 998 0
Fax 0521- 52 998 52
www.drk-bielefeld.de
info@drk-bielefeld.de

Ihre Nachricht

vom

Ihr Zeichen

510.12

Angelika Riedrich
Sozialarbeit

Tel. 0521- 52 998 31
Fax 0521- 52 998 52
riedrich@drk-bielefeld.de

Notruf 112

Krankentransport
Rettungsdienst

Notarzt

Tel.19 2 19

medizinische Fahrten

Tel. 0521 – 52 998 20

Ausbildung / Bildungswerk

Tel. 0521 – 52 998 31

Migranten-, Kinder- und Jugendarbeit

Tel. 0521 – 52 998 18

Einsatz- und Sanitätsdienste

Tel. 0521 – 52 998 24

Jugendrotkreuz

Bankverbindung

Sparkasse Bielefeld
BLZ 480 501 61
Konto 107 813

**Die sieben Grundsätze
der Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Mitte Oktober werden wir unsere siebte Kindertagesstätte eröffnen und unsere bisherigen Erfahrungen und die vielen positiven Rückinformationen motivieren uns, in diesem Bereich auch weiter aktiv zu werden.

Was aber bringen wir mit?

Leider nicht die notwendigen finanziellen Mittel, um den Trägeranteil zu übernehmen, diesen würden wir bei der Stadt Bielefeld beantragen, aber:

- Fachkompetenz in der pädagogischen Arbeit
- Erziehungspartnerschaft für die Eltern
- Verlässlicher Kooperationspartner für Schulen und andere Institutionen des Stadtteils
- Räumliche und sächliche Ressourcen des DRK (Fahrzeuge, Zelte, Räume des DRK, etc.)
- Ehrenamtliches Engagement; nicht nur für die Kita
- Gewinnung zusätzlicher Mittel durch Sponsoring, Projektarbeit etc.

Anbei übersenden wir Ihnen das Leitbild der DRK Kindertageseinrichtungen, unser Bildungskonzept sowie das Kurzkonzept für die pädagogischen Arbeit in der Kita Große Heide.

Wir hoffen, dass unser Konzept Ihre und die Zustimmung der zuständigen Gremien findet und stehen für ein Gesprächs oder für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Großegödinghaus
Kreisgeschäftsführer



Kurzkonzept für die Kita Große Heide Auf der Großen Heide, 33609 Bielefeld

Die DRK Kindertagesstätten in Bielefeld arbeiten nach dem konzeptionellen Ansatz der „offenen pädagogischen Arbeit“ nach Axel Wieland, der die gemeinwesenorientierte Reggio Pädagogik stark mit einbezieht. Damit berücksichtigen wir **drei Aspekte**, die wir in der Erziehung und Bildung von Kindern als sehr wichtig erachten: die **individuelle Bildungsförderung** der Kinder, die **aktive Einbeziehung der Eltern** und den **engen Bezug zum Stadtteil** und dessen aktiven Institutionen.

Wir bieten eine differenzierte Gruppenstruktur, vom traditionellen Kindergartenplatz ohne Mittagessen bis hin zum 45 Stunden Platz an. Letzteren auch mit Randstundenbetreuung wenn dies dem Bedarf der Eltern entspricht.

Bewusst engagieren wir uns auch in Bielefelder Stadtteilen mit einem hohen Migrationsanteil da wir aufgrund unserer Zugehörigkeit zur Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in vielen Ländern der Erde anerkannt und respektiert sind und die nach Deutschland kommenden Menschen uns daher eine besondere Vertrauensstellung einräumen.

In unseren Einrichtungen mit einem hohen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund und sozialen Problemlagen, wird eine intensive Elternarbeit unter Einbeziehung von Beratungsstellen und den zuständigen städtischen Ämtern praktiziert, z.B. Sprachkurse, Mütterkurse und pädagogischer Diskurs mit Eltern und einer Beratungsstelle. Alle DRK Kindertagesstätten beteiligen sich an den Aktivitäten des jeweiligen Stadtteils und arbeiten in Initiativen und runden Tischen mit. Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Kooperation mit anderen Trägern ist Teil unsere Arbeit, da hierdurch neue Impulse, sinnvolle Ergänzungen und eine sinnvolle Angebotsvielfalt unter Nutzung verfügbarer Ressourcen entstehen.

Neben der Arbeit mit Kindern und Eltern besitzen wir eine anerkannt hohe Kompetenz in der Arbeit mit Migranten und Flüchtlingen.

Die Einbeziehung von Erzieherinnen mit Migrationshintergrund und die Schulung unserer Mitarbeiterinnen in Kommunikation und interkultureller Kompetenz tragen Früchte in der vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern. Dabei ist uns die Kooperation mit städtischen Ämtern, Beratungsstellen und den Schulen ein wichtiges Anliegen zum Wohle der Kinder.

Unsere pädagogischen Angebote richten sich an einem zukunftsorientierten Bild des Kindes aus. Wir gehen davon aus, dass das Kind „Motor“ seiner individuellen Entwicklung ist und die Erzieherinnen es durch pädagogische Anregungen und Erfahrungen in allen Entwicklungsbereichen begleiten. Daher stellen wir die Räume nach bestimmten Schwerpunkten aus (Bewegung, Bauen und Konstruieren, Rollenspiel, Forschen und Experimentieren, Sprache und Musik) und beziehen den Raum und das Außengelände als Orte

**Die sieben Grundsätze
der Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

der Anregung und der Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungsanreizen mit ein. Unsere Mitarbeiterinnen haben entsprechende fachliche Schwerpunkte und bilden sich in diesen Bereichen regelmäßig fort.

Die DRK Kitas setzen das Programm „Haus der Kleinen Forscher“ um und vermitteln damit naturwissenschaftliche Grundkenntnisse. Sie sind teilweise als „Bewegungskita“ zertifiziert und bieten das Programm „Early english“ an um spielerisch die Grundlagen für den Erwerb der englischen Sprache zu legen.

Kreatives Handeln und künstlerisches Wirken sind Grundbedürfnis mit dem die Kinder ihre Entwicklung vorantreiben. Durch anregend gestaltete Räume und Materialien unterstützen wir diesen Prozess. Die Erzieherinnen greifen die Themen der Kinder auf, vermitteln Grundkenntnisse und regen neue Sichtweisen und Erfahrungen an.

Für die Bewegungs- und Gesundheitserziehung, beschäftigen wir besonders geschulte Kräfte und beteiligen uns an entsprechenden Programmen wie z.B. „peb“, „Gesunde Kita“ oder „Ich geh zur U und Du?“.

Von unseren sieben DRK Kitas sind aktuell drei auch als Familienzentrum NRW zertifiziert nehmen zusätzliche Aufgaben im jeweiligen Stadtteil wahr. Unsere Arbeit in den Kindertagesstätten ist allgemein anerkannt, einige Beispiele seine hier genannt: Die DRK Kita und Familienzentrum Nestwerk war im Jahr 2011 Austragungsort des „Wissenschaftsfestival Geniale“ in Kooperation mit der Universität Bielefeld Fachbereich Didaktik und Chemie. Im Jahr 2012 wurde ihr eine Auszeichnung als Haus der kleinen Forscher verliehen. Die Leiterin der DRK Kita und Familienzentrum Weltweit veröffentlichte in diesem Jahr einen Beitrag in der Fachzeitschrift „Jugendhilfe aktuell“. In der Aktion der Stadtbibliothek „Leseführung 2011“ wurden Kinder der DRK Kita Weltweit als Gewinner ausgezeichnet. Im Rahmen der RWE Ausschreibung „Lichtpunkte“ erhielt die DRK Kita Weltweit den Zuschlag für das Projekt „Kinderkulturpässe“. Die Zertifikatsübergaben erfolgt in diesem Oktober durch Herr Staatssekretär Prof. Klaus Schäfer.

Die sieben Grundsätze der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, setzen wir auch mit dem DRK eigenem Konzept „Henry und Misch“ um.

Die Erziehung der Kinder zu einem sozial verantwortlich denkenden und handelnden Menschen finden wir ein wichtiges Ziel, dem wir uns in unserer täglichen Arbeit widmen.

Im Bielefelder Stadtteil Mitte-Ost war das DRK viele Jahre in der Aussiedlerberatung aktiv. Mit der OGS der Hellingskampschule und der damaligen Spielstube wurden gemeinsame Integrationsprojekte durchgeführt. Derzeit

- Die sieben Grundsätze
der Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung**
- Menschlichkeit
 - Unparteilichkeit
 - Neutralität
 - Unabhängigkeit
 - Freiwilligkeit
 - Einheit
 - Universalität

arbeiten wir mit dem Jugendtreff „HELLI“ in dem Arbeitsmarktprojekt „Alpha“ zusammen.

In knapp 900 m Entfernung zum geplanten Standort der Kita Große Heide befindet sich die Unterkunft der Rotkreuzgemeinschaft Bielefeld-Zentrum mit einem Fahrzeug- und Schulungsbereich. Dort engagieren sich seit Jahrzehnten Bielefelderinnen und Bielefelder ehrenamtlich für das Gemeinwohl unserer Stadt. Uns sind daher die sozialen Bezüge im Stadtteil bekannt und eine enge Kooperation mit den dort aktiven Institutionen zur Weiterentwicklung der sozialen Struktur ist uns ein wichtiges Anliegen.

Gerne stehen wir Ihnen für Ihre Fragen oder weiterem Gesprächsbedarf zur Verfügung - Angelika Riedrich Tel. 0521/ 529998-

E-Mail: riedrich@drk-bielefeld.de